Arthur Schiess : zur Erinnerung an den grossen Menschenfreund

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **St. Galler Schreibmappe**

Band (Jahr): **21 (1918)**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

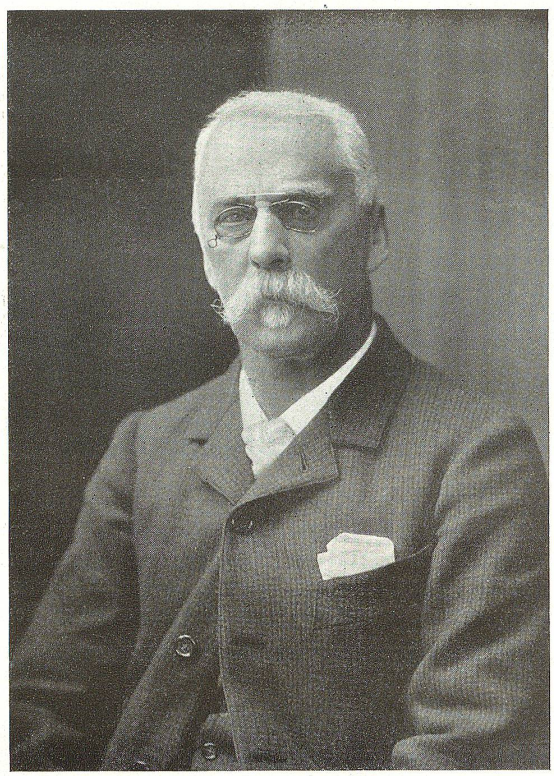
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ARTHUR SCHIESS

(Zur Erinnerung an den großen Menschenfreund.)

In früheren Jahren begegnete ich sozusagen jeden Tag auf dem Schulwege einem stattlichen Manne, der auf schönem Pferde dahergeritten kam, nicht selten gefolgt von einem Reitknecht. Der Schulknabe grüßte diesen Mann mit dem vornehmen, würdigen Äußern, weil er nicht anders konnte — die ganze Erscheinung verlangte das. Es drängte mich später zu erfahren, wer dieser Mann sei und ich erfuhr den Namen Arthur Schieß. Wo er wohne? In dem großen Gute „Am Berg" an der Rosenbergstraße. Vor einigen Jahren vernahm die Öffentlichkeit von großen Schenkungen, welche Hr. Schieß seiner Heimatgemeinde Herisau und dem Kanton Appenzell gemacht und u. a. die Erbauung der außerrhodischen Irrenanstalt und des Kreckelhofes in Herisau und den Ausbau des dortigen Bürgerasyls ermöglicht habe. So äußerte sich die noble Gesinnung des Mannes im philantropischen Werke. Da er dem Staate nicht als Amtsmann und Würdenträger dienen konnte infolge innerer Abneigung gegen jedes Hervortreten, erblickte er seine Aufgabe der Allgemeinheit gegenüber darin, daß er die Hand zu außergewöhnlich großen Schenkungen für gemeinnützige Zwecke öffnete. Er, der strenggläubige Christ, wußte, daß er irdische Schätze nicht mit ins Grab nehmen könne. — Deshalb überließ er von seinem Besitze an Geld und Gut der Allgemeinheit. Seine vorbildliche Auffassung über die Pflicht des Besitzenden dem Staate gegenüber legte er in bemerkenswerten Sätzen in seinem Testamente nieder. Sie seien an dieser Stelle wiederholt: „Es ist mir Bedürfnis, ausdrücklich zu konstatieren, daß ich bei der Verfügung über mein Vermögen von der Überlegung ausgegangen bin, daß die meisten meiner Intestaterben mit Glücksgütern hinlänglich bedacht sind, und daß ich daher umso mehr die Allgemeinheit, humane und soziale Werke unterstützen und fördern könne. Abgesehen davon, daß ich persönlich immer ein Freund der Arbeit gewesen bin, und die Überzeugung hege, daß es besser sei, wenn der Mensch arbeite, als sich auf Reichtum verlasse, bin ich auch von der Überzeugung durchdrungen, daß der Besitz Pflichten hat gegenüber der Allgemeinheit, gegenüber den Armen und Bedürftigen, und daß es ein schönes Vorrecht des Besitzenden und eine vornehme Pflicht des Reichen ist, einen guten Teil des Erreichten und Errungenen wieder der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen, vorab für Werke humaner und sozialer Fürsorge."



Arthur Schieß

Ein solcher Mann konnte sich nicht fürchten, zu jeder Stunde abberufen zu werden. Als sich Arthur Schiess, ein aufrichtiger Freund der Bergwelt, am 8. August 1917 auf dem Wege zum Seealpsee befand, legte ihm der Tod die Hand aufs Herz und vom Schlag gerührt sank der 74jährige Greis leblos nieder. Mitten aus gesunden Tagen schied er aus einem arbeits- und erfolgreichen Leben, das er zu Wohltaten weise und wahrhaft christlich benützt hat. Als das hochherzige Testament durch den Vollstrecker, Herrn Nationalrat Dr. Forrer, der Öffentlichkeit bekannt gegeben wurde, war der Name Arthur Schiess' in aller Mund. Was Wunder — zu einer Zeit, da die Not durch die Lande geht und die Gemeinden kaum wissen wie sie ihren Pflichten den Notleidenden gegenüber nachkommen sollen. Nachstehende Vermächtnisse haben die Bürgerschaft von St. Gallen und des Kantons St. Gallen zu tiefster Dankbarkeit verpflichtet:

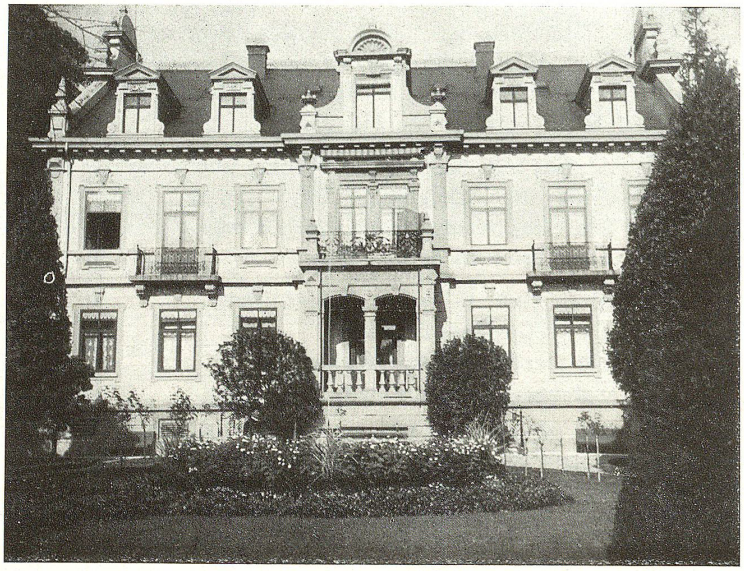
Dem Kanton St. Gallen für eine Alters- und Invaliden-Versicherung Fr. 1,000,000. —, dem Kanton Appenzell für den gleichen Zweck ebenfalls Fr. 1,000,000. —, dem Freibettenfonds des Kantons St. Gallen Fr. 250,000. —, der kantonalen Irrenanstalt und dem hinterländischen Krankenhaus in Herisau je Fr. 100,000. —, den Armen und Bedürftigen von Herisau und St. Gallen zur sofortigen Verteilung Fr. 200,000. —, dem Asyl für alleinstehende Frauen im Feldli St. Gallen Fr. 200,000. —, dem Blindenheim in Heiligkreuz Fr. 50,000. —, dem Friedheim, Asyl für Arbeiterinnen in St. Gallen Fr. 40,000. —, dem Bürgerasyl Herisau Fr. 200,000. —. Den Angestellten und Arbeitern der Firma Zähner & Schieß & Co. fielen aus dem Testament Fr. 250,000 zu.

An die Gemeinde St. Gallen vermachte Arthur Schieß unbelastet seinen Privatsitz, die Villa „Am Berg", mit dem Wunsche, daß der Garten als solcher der Öffentlichkeit erhalten bleibe. Ein großer Betrag blieb den Intestaterben und dem Testamentsvollstrecker für wohltätige Zwecke vorbehalten.

Im vollen Laub standen die mächtigen Bäume in jenen Tagen, da durch den plötzlichen Tod des Testators die Bürgerschaft von St. Gallen Besitzerin des vornehmen Sitzes „Am Berg" wurde. So sehr wir die Öffnung des schönen, mit schattigen alten Bäumen bestandenen Gutes der Allgemeinheit gönnen, so hegen wir doch den Wunsch, es möchte jedes laute Treiben dem Arthur Schieß-Parke fern gehalten werden. Damit handelte man nur im Geiste des Menschenfreundes, der wohl oft in seinen letzten Lebensjahren sich vorgestellt haben wird, wie nach seinem Tode arbeitsmüde Männer und Frauen in der Ruhe des Gartens neue Kraft zu ihrem schwerem Werke suchen würden.

Auch als Reservation für besondere schweizerische Anlässe, die mit Kunst und Wissenschaft in Beziehung stehen, oder als Platz für das zukünftige Kunsthaus in St. Gallen sollte die Villa „Am Berg" gesichert werden.

A. St.



Phot. W. Roller. Die Villa „Am Berg" des Herrn Arthur Schieß sel.

Bergfrühling im Alpstein

Nach einer farbigen Naturaufnahme von *Arthur Klee,* St. Gallen

Vierfarbendruck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie., St. Gallen